



**HEIKO CHRISTIAN GRUBE**  
SV-PRESSEREFERENT

**HEIKO CHR. GRUBE**

## **WENN DER ALLTAG MIT DEM HUND ZUM PROBLEM WIRD**

### **Hundeflüsterer als Problemtherapeut**

Spätestens seit dem glanzvollen US-amerikanischen Spielfilm „Der Pferdeflüsterer“ aus dem Jahre 1998 mit Robert Redford - der auch übrigens die Regie führte - kennen wir Tierflüsterer.

Menschen, die mit Tieren sehr gut kommunizieren und umgehen können, und es gibt seit einigen Jahren auch eine Vielzahl von Hundeflüsterern. Nur eine Verkaufs- und Werbemasche oder steckt wirklich mehr dahinter?

Ein SV-Mitglied berichtete uns von seinen sehr guten Erfahrungen und fachlich fundierten Lernschritten mit dem Hundeflüsterer Harald Kuttert aus der Nähe von Augsburg. Harald Kuttert, von Beruf Forstwirt, arbeitet nach seiner Philosophie von der tierorientierten Methode. Dabei geht es nicht um Ausbildungsmethoden um die Leistungen gemäß den verschiedenen Prüfungsordnungen schneller, intensiver oder triebbeständiger zu zeigen oder zu entwickeln und mehr Punkte zu erreichen. Kuttert versteht sich eher als eine Art „Problemhundtherapeut“, der Hundehaltern bei auftauchenden Problemen Hilfestellungen anbietet. Er flüstert dabei nicht dem Hund etwas ins Ohr, sondern arbeitet intensiv mit Mensch und Hund. „Unsere Hunde sind Situationstiere, sie reagieren sofort entsprechend ihrer Natur“, so Harald Kuttert. „Wir Menschen verschleppen doch eher unsere Stimmung“. Innerhalb des Hunderudels, und als solches betrachtet der Hund den Halter und seine Familie, fallen Entscheidungen wie Flucht, Kampf, Beute oder Spielen aber situativ binnen Sekunden. Hunde wissen deshalb innerhalb kurzer Zeit wie sie sich zu verhalten haben. Häufig seien

die Halter - zwar ungewollt aber trotzdem real - das Problem ( für den Hund). Kuttert ist überzeugt, Menschen müssen unbedingt lernen, wie die Natur des Hundes reagiert. Der Hundeflüsterer kümmert sich dabei in der Praxis um organisch gesunde, aber verhaltensauffällige oder auch traumatisierte Tiere. Dies geschieht überwiegend im Rahmen von Hausbesuchen, um eine genaue Diagnose erstellen zu können. Die rasseübergreifende tierorientierte Methode versucht, den Rang des Hundes zu ändern und wertet den Rang des Menschen auf. „Niemals darf der Hund Chef sein“, so Kuttert. Die Rangposition muss klar sein und stimmen. Hunde beobachten genau ranghöhere Artgenossen und orientieren sich an deren Verhalten. Deshalb darf der Mensch den Hund nicht vermenschlichen, sondern muss die „Sprache“ und Natur der Hunde verstehen und deren Verhaltensweisen lesen können. Dabei sind Körperlichkeit, Signale und Emotionen sehr wichtig. Die Erziehungsmaßnahmen sollen nicht nur in einer reizarmen Situation funktionieren, sondern gerade auch in den bekannten Konfliktbereichen, wie etwa beim Begegnen eines andern Hundes oder beim alleine bleiben im Haus. Vor Ort soll dabei das Verhalten korrigiert werden, bis der Hundehalter das Alpha-Tier geworden ist. „Nicht der Hund soll zum guten Menschen werden, sondern der Mensch zum guten Hund“, so eine Kernaussage des Bayern. Harald Kuttert legt größten Wert auf unkonventionelle, aber eine fachlich fundierte „Hundelogik“. Versteht der Hund die Sprache des Menschen richtig und ordnet sich im Rudel unter, kann es ein glückliches Miteinander geben. Harald Kuttert versteht sich nicht als Konkurrenz zu unseren SV-Orts-



gruppen oder Hundeplätzen, sondern als Problemhelfer mit seiner speziellen, tierorientierten Methode, die den artgerechten und naturnahen Umgang mit Hunden verfolgt. Es geht nicht um mehr Punkte, sondern um Verhaltensveränderungen in Konfliktsituationen, in denen sich Hundehalter überfordert fühlen. Manchmal trauen sich die Hundehalter kaum, über ihre Probleme im Umgang mit ihren doch eigentlich vierbeinigen Freunden zu sprechen.

Der Verein für Deutsche Schäferhunde plant als Service für seine Mitglieder, bei denen die bisherige Hundeausbildung nicht die Probleme lösen konnte, jeweils ein praktisches Tagesseminar in kleinen Gruppen für Mensch und Hund in Augsburg, im Osten und Nordwesten Deutschlands mit Harald Kuttert anzubieten. Sie können sich mit einer kurzen Mail be-

werben und das Problem beschreiben, aus den Einsendern lösen wir dann die Teilnehmer der Kuttert-Seminare aus. Die Teilnahme für die Gewinner - natürlich mit Hund - ist dann im Frühjahr kostenlos.

In zwei Fallbeispielen erklärt der „HundeFlüsterer“ aus Bayern selbst, wie er arbeitet:

**Beispiel 1:  
Hunde sind Situationstiere**

Auf Anraten einer Tierklinik, welche mich gerne bei ungewöhnlichen Fällen empfiehlt, rief mich Frau M., die Halterin eines 1 1/2-jährigen Dackelrüden namens Bodo, an um mich um Hilfe zu bitten. Bodo ist seit Welpenalter in Besitz von Frau M., niemals wurde dieser Hund stubenrein. Frau M. lief mit Bodo von Arzt zu

---

*Der HundeFlüsterer aus Bayern.*

---

Arzt, war bei Heilpraktikern und Therapeuten in der Annahme, Bodo sei krank. Es wurden Medikamente und Bachblüten verabreicht, jedoch ohne Erfolg. Bodo blieb hartnäckig bei seiner Marotte, niemals bei Spaziergängen zu urinieren, kurze Zeit nach dem Nachhausekommen jedoch löste er sich auf der Couch, Eckbank, im Flur oder unter dem Küchentisch. Aus anfänglicher Besorgnis, Bodo könne krank sein, wurde Verzweiflung bis hin zu Wut seitens Frau M. Bodo ist ein liebenswerter „Schmuser“, der Frauchen auf Schritt und Tritt verfolgt, ein sehr wachsamer Beschützer und, wäre nicht seine Macke, ein im Umgang mit Frau M. sehr netter Hund.

Täglich uriniert Bodo 6 - 8 mal im Haus an verschiedenste Orte. Bodo liegt auch gerne auf einem Kissen auf der Fensterbank und regt sich häufig bellend über vorübergehende Passanten auf. Bei Besuchern verschafft Bodo sich anfänglich auf gleiche Weise Respekt, um sich dann beschmusen zu lassen und dies wiederum sehr ausdauernd. Während unseres Telefonates erfragte ich sehr detailliert, wie Frauchen auf Bodos Probleme reagiert, um mir ein Bild der Halterin zu machen. Wir vereinbarten einen Haustermin bei Frau M. und Bodo. Anfangs fand ein umfangreiches Gespräch mit Frau M. statt, um der Halterin die Sichtweise eines Hundes zu vermitteln. Wir besprachen „Vermenschlichung“, das natürliche Verhalten von Hunden und eine Vielzahl von Fehlverhalten seitens Frau M. Bodos Frauchen hat verstanden, dass ihr Hund immer dann urinierte, wenn sie streng zu ihm war oder er nicht der Mittelpunkt sein durfte. Frauchen hat verstanden, dass Bodo der Chef im Rudel war und weit überfordert mit seiner Situation. Um Bodo zu entlasten, musste Frauchen die Führung dauerhaft übernehmen. Frau M. musste lernen, dass immer wenn sie ungehalten gegenüber Bodo war, sie sich führend, aber nicht berechenbar gezeigt hat. Dies hat Bodo natürlich nicht auf sich sitzen lassen und prompt markiert, um sich selbst die Bestätigung zu geben, der Anführer zu sein. Ein Kreislauf jeden Tag. Frau M. hat eingesehen - Hunde sind Situationstiere, Menschen stimmungsverschleppende Wesen, deshalb aus Hundesicht häufig unberechenbar. Ich habe Frau M. mit ein paar häuslichen Übungen zum „Alpha“ im Rudel gemacht, an die Bodo gerne die Führung übergeben hat. Bodo hat gelernt, im Körbchen liegen zu bleiben, wenn von Frau M. gewünscht. Bodo muss nicht mehr bellen, wenn Passanten am Grundstück vorbeiflanieren. Bodo pinkelt seither nicht mehr ins Haus und Frau M. liebt Bodo mehr denn je. Frauchen hat sich sehr verändert und Bodo kann sich auf Frauchens Führungsstil, nach meiner tierorientierten Methode verlassen. Mein Fazit aus Bodos Leidensweg ist, der Mensch muss lernen, wie Hunde funktionieren. Somit kann der Hund innerhalb von Sekunden umsetzen, was der Mensch von ihm möchte, denn es findet hundeverständlich statt.

### **Beispiel 2: Dominanz beim Fressen - ein klassisches Missverständnis zwischen Mensch und Hund**

In der konventionellen Erziehung von Hunden hält sich hartnäckig die Annahme, der Halter soll zuerst essen, dann erst den Hund füttern, um auf diese Weise dem Tier zu verdeutlichen, dass der Halter in der Hierarchie vor dem Hund käme. Aus menschlicher Überlegung klingt dies logisch. Aus Hundesicht ist dieses Verhalten nicht ansatzweise aussagefähig und in Folge belanglos, es wird niemals zum gewünschten Ergebnis führen.

### **Warum nicht?**

Wenn man Hunde bei ihrem natürlichen Fressverhalten beobachtet, so wird man feststellen, dass Hunde, welche mit der Nahrungsaufnahme fertig, also satt sind, sich abwenden und den Fressplatz körperlich räumen. Sie gehen einfach weg, um zu zeigen, dass sie keinen Anspruch mehr erheben. Somit signalisieren sie **satt** zu sein. Wenn der Halter also den Napf seines Hundes befüllt hat, so stellt er diesen seinem Hund hin und der Halter geht seinem Alltag nach, das heißt, der Halter benimmt sich aus Hundesicht wie ein **satter** Artgenosse und räumt den Fressplatz. Ein Hund wird aus diesem Verhalten lediglich folgern, der Halter sei nicht hungrig, aber niemals, er (der Hund) käme in der Hierarchie nach dem Halter. Wann sie ihren Hund füttern, ob vor oder nach der eigenen Nahrungsaufnahme, spielt keine Rolle. Da Hunde nur Situationen bewerten, und der Halter sich in der Situation „Füttern“ aus Hundesicht satt benimmt, hat die These, der Halter soll vor dem Hund essen, keinerlei Gültigkeit. Hunde haben eben ein anderes Verständnis als Menschen.

**Haben wir Interesse geweckt, und Sie wollen die Chance zu einem kostenlosen Tagesseminar mit dem „Hunde-Deflüsterer“ nutzen?**

**Dann schicken Sie uns einfach Ihre Bewerbung an:**

SV-Pressereferent H. Chr. Grube  
eMail: [svpresse@schaeferhunde.de](mailto:svpresse@schaeferhunde.de)

Die ausgelosten Teilnehmer werden schriftlich benachrichtigt.